

Jeder zweite Jungunternehmer sieht heuer Rückkehr zur Normalität

Junge Wirtschaft fordert Maßnahmen für eine Kultur der zweiten Chance und die Unterstützung digitaler Transformationen.

Österreichs Jungunternehmer sind optimistisch für die Zukunft, jeder zweite erwartet bereits heuer eine Rückkehr zur wirtschaftlichen Normalität, geht aus dem aktuellen Konjunkturbarometer der Jungen Wirtschaft hervor. Die Corona-Krise hinterlässt aber auch Spuren: Sie sind deutlicher vorsichtiger gestimmt als zuvor, was Erträge, Kosten, Investitionen und neue Mitarbeiter betrifft.

Dem vom Market-Institut Ende Mai/Anfang Juni erhobenen Konjunkturbarometer zufolge - 2547 Jungunternehmen nahmen teil - erwartet fast jeder Zweite (48 Prozent) eine Rückkehr zur wirtschaftlichen Normalität noch 2020. 45 Prozent glauben, dass erst im Jahr 2021 wieder Normalität einkehren wird und 7 Prozent sehen diese erst 2022 oder später.

„Wir sehen das klare Signal, dass Corona eine sehr spürbare Krise ist, aber für die Jungunternehmen nicht das Ende der Welt darstellen wird“, so Market-Institut-Vorstand David Pfarrhofer laut

Pressemitteilung. „Wir haben alle eine emotionale Berg- und Talfahrt durchlebt“, so Junge-Wirtschaft-Bundesvorsitzende Christiane Holzinger. „Jetzt sehe ich, dass viele wieder Mut für die Zukunft gefasst haben.“

Pioniere in Österreich

Österreichs Jungunternehmen spielten eine „Pionierrolle“ bei der Aufhellung der wirtschaftlichen Stimmung. „In den letzten Tagen durchgeführte Erhebungen zeigen an, dass generell in der Wirtschaft das Vertrauen in die Zukunft wieder wächst“, betonte Pfarrhofer.

Von den Regierungshilfen am stärksten genutzt wurde der Umfrage zufolge der Härtefallfonds - 31 Prozent haben ihn in Phase 1 in Anspruch genommen, 26 Prozent in Phase 2 - gefolgt von Steuererstattungen und Herabsetzungen der Steuervorauszahlungen (19 Prozent) sowie der Corona-Kurzarbeit (17 Prozent).

Als Unterstützung bei der Rückkehr zu Normalität fordert die Junge Wirtschaft vor allem die Umsetzung eines Teilzeitfreibetrags, Maßnahmen für eine Kultur der zweiten Chance, Steuererleichterungen sowie die Unterstützung digitaler Transformationen.

Private Beteiligungen an Neugründungen oder kleinen und mittleren Unternehmen sollten

bis zu einer Höhe von 100.000 Euro als Freibetrag über fünf Jahre absetzbar sein.

20 Millionen Euro für Digital-Programm

Holzinger forderte weiters das Vorziehen der geplanten Absetzbarkeit des Arbeitsplatzes im Wohnungsverband sowie die Fortsetzung des KMU.Digital-Programms, wofür jährlich mindes-

ten 20 Millionen Euro zur Verfügung gestellt werden sollten.

Eine Verschlechterung der Ertragslage erwartet der aktuellen Umfrage zufolge fast die Hälfte (49 Prozent), im November/Dezember des Vorjahres waren es nur 17 Prozent. Mit besseren Erträgen rechnen aktuell nur 17 Prozent, nach 39 Prozent. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei den Aussichten für neue Jobs. 10 Prozent (zuvor: 21 Prozent) wollen neue Mitarbeiter einstellen, 9 (16) Prozent gaben „eher Ja“ an. 62 Prozent antworteten auf die Frage, ob man in den kommenden Monaten sechs bis zwölf Monaten die Einstellung von Mitarbeitern plane, mit „Nein“, zuvor waren es nur 44 Prozent.

Als wichtigste Unterstützer während der Krise lagen Wirtschaftskammer (52 Prozent) und Steuerberater (50 Prozent) vorne. Knapp ein Drittel sieht ausreichende Unterstützung durch Banken, 49 Prozent rechnen damit nicht.



Jungunternehmer blicken optimistisch in Zukunft. Foto: weXelerate